

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Beschreibungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wochentags. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Abgabepreis: Die Abonnementsgebühren für das Erzgebirge sind 1,00 Mark wochentlich, 3,00 Mark monatlich, 10,00 Mark vierteljährlich, 30,00 Mark halbjährlich, 60,00 Mark jährlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 125

Mittwoch, den 2. Juni 1926

21. Jahrgang

Pilsudskis Ablehnung.

Der zweite Wahlgang — 281 Stimmen für Moscicki.

Warschau, 31. Mai. Die Sensation des heutigen Tages ist die Wahl Pilsudskis zum Staatspräsidenten und die gleichzeitige Ablehnung des Amtes durch den Marschall. Während das Wahlergebnis, das wir gestern schon mitteilten, von der linken mit Beifallskundgebungen und Abtönen der Nationalhymne aufgenommen wurde, und während auf den Straßen freudige Kundgebungen der pilsudskirenen Organisationen stattfanden, hatte Pilsudski selbst die Annahme der Wahl bereits abgelehnt.

Der Sejmarschall Rataj und der Ministerpräsident Barthels versuchten, Pilsudski zur Aenderung seiner Entscheidung zu veranlassen, er erklärte sie jedoch als definitiv und unabänderlich. Er sei zwar dankbar für die Ehre der Wahl und die dadurch erfolgte Begünstigung seines Vorstoßes gegen die Witowskiregierung, er könne jedoch die Wahl nicht annehmen, da er

nicht einstimmig gewählt worden sei, also nicht das Vertrauen aller Kreise gewonnen habe.

Pilsudski sagte noch hinzu, daß außerdem der Präsident durch die Verfassung zu sehr an rascher und positiver Arbeit verhindert sei, was seiner aktiven Natur widerspreche. Er selbst schlug als neue Kandidaten für die morgen stattfindende zweite Wahl den Lemberger Professor der Chemie und Direktor der Stickstoffwerke von Chorzow, Ignaz Moscicki, und den Wilnaer Professor Byziewski vor.

Warschau, 1. Juni. Im zweiten Wahlgang der Wahl zum polnischen Staatspräsidenten erhielt Moscicki 281 Stimmen, Pilsudski 200 Stimmen, Rataj 1 Stimme. Außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben. Moscicki ist somit zum Staatspräsidenten gewählt.

Der Umsturz in Portugal gelungen.

London, 31. Mai. Nach den letzten Meldungen aus Lissabon ist die von den Truppen des Generals Cabecadas am Freitag in Szene gesetzte Aufstands- und Bewegung gegen die Regierung vollkommen gelungen. Das Kabinett ist zurückgetreten und der Präsident der Republik Machado hat Cabecadas beauftragt, eine Regierung zu bilden.

Durch den Uebertritt der Garnison von Lissabon und Porto zu den Aufständischen war der Sieg der Revolution entschieden. Cabecadas hat Journalisten gegenüber erklärt, daß er vorläufig beabsichtigt, eine Militärdiktatur zu etablieren, und daß er als erstes das Parlament nach Hause schicken werde. Wie immer in solchen Fällen, hat das revolutionäre Komitee einen Aufruf erlassen, in dem es eine völlige Reform des Staates ankündigt: „Verringerung der öffentlichen Ausgaben, Ausgleich des Staatsbudgets, unabhängige Gerichtsbarkeit, Garantierung des Lebens, Eigentums und der Ehrenrechte jedes Bürgers.“

Nach einer Neutermeldung erklärte General Cabecadas in einem Interview, daß sein neues Kabinett aus Zivil- und Militärpersonen bestehen werde, die außerhalb der politischen Parteien ständen. Die Mitglieder des Kabinetts würden in vollkommener Uebereinstimmung mit den Delegierten der Militärdivisionen ausgewählt werden.

Erhöhte Kampftätigkeit der Kabylen.

Paris, 31. Mai. Nach einer vom „Temps“ weitergegebenen Meldung werde an der spanischen Front in der Gegend südlich von Tanger, wo spanische Abteilungen vom Gegner stark beunruhigt worden seien, eine Zunahme der gegnerischen Tätigkeit gemeldet, ebenso in der Gegend von Tetuan.

Spanien verlangt die Auslieferung Abd el Krims.

Die spanische Regierung hat die französische Regierung um Auslieferung Abd el Krims ersucht. Die Spanier begründen ihr Verlangen mit dem Fehlen von 18 gefangenen spanischen Offizieren und mit der Tatsache, daß Abd el Krim Spanien bekämpft habe, bevor er gegen Frankreich Krieg führte. Die spanischen Gefangenen klagen über ihre Behandlung durch die Italiener; sie behaupten, daß die Franzosen besser behandelt worden seien.

Paris, 1. Juni. Gabaes meldet aus Madrid, in Larracha verlautet, daß der Sohn Statkulis sich vor den französischen Botschaftern befindet und sich zu unterwerfen beabsichtigt.

Italien verlangt Einfluß in der Tanger-Zone.

Rom, 1. Juni. In einer Mitteilung der Agentur Gabaes, daß die französische Regierung nicht die Absicht habe, irgendeine Aenderung mit internationalem Charakter in der Zone von Tanger einzutreten zu lassen, erklärt die „Tribuna“, daß, soweit Tanger in Frage komme, Italien nicht von der Verwaltung der internationalen Zone ausgeschlossen werden könne. Italien könne von diesem Teil des Mittelmeeres nicht länger ausgeschlossen bleiben.

Strenge Gesetze in Afrika.

Nairobi, 1. Juni. Der Gouverneur gibt bekannt, daß die Regierung infolge der großen Anzahl der von Eingeborenen begangenen Verbrechen und Gewalttätigkeiten gegen europäische Frauen beabsichtigt, Gesetze zur Annahme zu empfehlen, die eine strengere Bestrafung solcher Verbrechen vorsehen. Die Regierung hat einen Appell an die eingeborenen Häuptlinge gerichtet, die selbst solche Verbrechen verurteilen.

Unruhen in Shanghai.

London, 1. Juni. Weiter berichtet ergäuzend über die Unruhen in Shanghai, daß zahlreiche Häuser gestern abend belagert, mit Steinen beworfen und geschlagen wurden. Die Menge belagerte ein Haus, in dem mehrere Ausländer Zuflucht genommen haben. Eine Anzahl von Kraftwagen wurde beschlagnahmt. Die Polizei verhaftete heute vormittag drei Studenten, die aufreizende Flugblätter verteilten.

Der türkisch-persische Handelsvertrag.

Angora, 31. Mai. Der Austausch der Urkunden des vorläufigen Handelsvertrages mit Persien, der auf der Basis der Gegenseitigkeit geschlossen worden ist, hat heute hier stattgefunden.

Ein Appell Coolidges an die Vernunft der Völker. Europa muß abrücken.

Washington, 30. Mai. Bei der Gedenkfeier für die im Sezessionskrieg Gefallenen auf dem Nationalfriedhof von Arlington hielt Präsident Coolidge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die amerikanische Armee ist ausgesprochenemassen eine Armee des Friedens. Wir bemühen uns, unseren Teil zum Weltfrieden beizutragen, und zwar nicht in einer Weise, die sensationell und in die Augen fallend wirkt, sondern durch die Anwendung praktischer, durchführbarer und durchdachter Methoden und durch den Appell an den gesunden Verstand der Menschheit. Der Friede hat wirtschaftliche Grundlagen, eine Tatsache, der bis jetzt zu wenig Beachtung geschenkt worden ist. Niemand, der die Tatsachen untersucht, kann daran zweifeln, daß es der wirtschaftliche Zustand Europas war, der die überlasteten europäischen Länder kopsüß in den Weltkrieg gestürzt hat. Sie waren an die Aufrechterhaltung des Systems des Weltfriedens gebunden. Wenn ein Land ein neues Kriegsschiff auf Stapel legte, erachtete irgendein anderes Land es für nötig, zwei Kriegsschiffe auf Stapel zu legen. Wenn ein Land ein Regiment aufstellte, stellte irgendein anderes Land drei Regimenter auf. Die Völker wurden zum Schaden ihres industriellen Lebens bewaffnet, gedrillt und geübt, sie wurden mit Steuern und Abgaben belastet, bis die Bürde nicht mehr länger zu tragen war. Die Völker drohten unter der Last zusammenzubrechen und suchten Befreiung von dem unerträglichen Druck, indem sie sich gegenseitig ausplünderten. In dem Wunsch, die Wiederholung einer solchen Katastrophe zu verhindern, schlug die amerikanische Regierung die Washingtoner Konferenz für die Abrüstung vor und führte sie erfolgreich durch. Wir sind immer von dem Wunsch erfüllt gewesen, dem Abrüstungsprinzip zur weiteren Ausdehnung zu verhelfen, und haben deshalb Vertreter auf die Abrüstungskonferenz in Genf entsandt. Wir sind des Glaubens,

daß auch die anderen Völker sich uns anschließen und ihr Mißtrauen und ihren Haß soweit beiseite legen werden, daß es ihnen möglich wird, sich über die Methoden zu einigen, die ihnen untereinander Befreiung von dem Zwang zur Aufrechterhaltung großer Land- und Seestreitkräfte schaffen könnten. Wir haben uns an der Konferenz beteiligt, erfüllt von den besten Gesinnungen, soweit es auf uns ankommt, und im aufrichtigen Glauben, daß auch, soweit es auf die europäischen Länder ankommt, die besten Gesinnungen auf der Konferenz zugetragen sind. Wir wünschen, daß die Probleme, die dort besprochen werden, aller technischen Umständlichkeiten entkleidet werden, daß man sich mit diesen Problemen in einer Weise auseinandersetzt und sie in einer Weise löst, die praktische Ergebnisse gewährleistet. Wir sind bereit, jeder Anstrengung unsere Unterstützung zu gewähren, die in dieser Richtung unternommen wird.

Coolidge sagte bei der Gedächtnisfeier für die Gefallenen weiter: Wir stützen uns nicht auf unsere drohende Macht in unseren internationalen Beziehungen oder bei dem Bestreben, unsere Weltstellung zu behaupten. Verhältnisse können sich einstellen, wo ein Appell an die Waffen unvermeidlich scheint. Aber solch ein Konflikt entscheidet sehr wenig. Schließlich ist es notwendig, an die Vernunft zu appellieren. Solange nicht Uebereinstimmung durch Verträge, die mit überwiegender Gerechtigkeitsinn harmonieren, erreicht ist, wird eine endgültige Lösung nicht gefunden. Wir sollen weder die Schwierigkeiten der europäischen Nationen unterschätzen, noch sollen wir ihnen größte Geduld und mitempfindendes Verständnis versagen, aber wir können andererseits mit der Ueberzeugung nicht zurückhalten, daß die europäischen Nationen sich in der Notwendigkeit befinden, weitere Einschränkungen der Rüstungen herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihnen bei der Lösung ihrer Probleme jede Unterstützung zu gewähren.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Berlin, 31. Mai. Die deutsche Regierung hat die polnische Regierung zu neuen direkten Verhandlungen über die Befehle des internationalen Haager Schiedsgerichts eingeladen. Die Antwort der polnischen Regierung steht bis heute wegen der Präzedenzfrage noch aus. Auf deutscher Seite besteht die Absicht, im Verhandlungswege Polen zur Erfüllung der durch die Haager Entscheidung ihm auferlegten Pflichten zu bringen. Für Deutschland kommt hierbei in erster Linie das durch die Haager Entscheidung aufgehobene polnische Verfahren gegen den deutschen Landbesitz in Ostoberschlesien in Frage.

Das Verfahren gegen Wulle.

Grundlage des Verfahrens gegen Wulle sind die Aussagen Grüttel-Dehlers über die Rolle, die die Abgeordneten Wulle und Kube bei einigen der Memmorergebeisse gespielt haben. Es hat lange gedauert, bis sich die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen entschloß. Das vorliegende Material ist aber so schwerwiegend, daß selbst die bürgerlichen Abgeordneten des preussischen Landtages für die Aufhebung der Immunität sich aussprechen mußten. Die Kommunisten haben dagegen gestimmt, nicht weil sie den Abg. Wulle für unschuldig halten, sondern mit der reichlich komplizierten Begründung, sie wollten sich nicht mischuldig machen „an einer Komödie,

die, die erneut vor Gericht zur Verschleierung der Memmorergebeisse gespielt werden soll“. Wir wollen im Gegenteil hoffen, daß das Verfahren gegen Wulle den Anlaß geben wird zur völligen Aufhellung des Dunkels, das heute noch über den Memmorergebeisse und der Femeoorganisation liegt. Die Öffentlichkeit des Verfahrens wird man in dem Prozeß gegen Wulle nicht gut ausschließen können, ohne das Ansehen der Justiz auf das schwerste zu schädigen.

Die Polizeiaktion gegen die Rechtsverbände vor dem preussischen Landtag.

Im preussischen Landtag, der heute seine Plenarberatungen wieder aufnimmt, wird, wie die „Vossische Zeitung“ hört, bei Beratung des Polizeibetriebs Ministerialdirektor Abegg sich ausführlich über die letzten Maßnahmen der Polizei gegen die Rechtsverbände verbreiten.

Millionendefizit in Braunschweig.

Nach einer Meldung wird der Etat Braunschweigs erst Ende dieses Monats zur zweiten Lesung an den Landtag kommen. Der Fehlbetrag beläuft sich auf etwa fünf Millionen Mark bei einem Gesamtabschluß von 50 Millionen. Dieser Fehlbetrag werde sich noch erhöhen, da durch eine neue Reichsgerichtsentscheidung in einem Besoldungsstreit zwischen Kirche und Staat die Entscheidung zugunsten der Kirche ausgefallen ist.

I. Sa.

ten

wäscherei
terei

er
nn
er von
nder.
mittags

lieben

n
fgang
Schnee-

Zusammenkunft deutscher und französischer Persönlichkeiten.

Buzemburg, 30. Mai. Unter Vorsitz des bekannten Buzemburger Großindustriellen Emil Mayersch haben in den letzten Tagen hier Besprechungen deutscher und französischer Persönlichkeiten stattgefunden. Die Beteiligten haben sich heute zu einem Komitee zusammengeschlossen, das die persönliche Fühlung unter seinen Mitgliedern aufrecht erhalten soll und sich die objektive Klärung der kulturellen und wirtschaftlichen Tatsachen und Zusammenhänge in Deutschland und Frankreich zur Aufgabe macht. Bei voller Wertschätzung des nationalen Gesichtspunktes will man auf diesem Wege eine festere Grundlage für die Beurteilung der Fragen gewinnen, die das Verhältnis der beiden Länder berühren. In Paris und Berlin soll je ein ständiges Büro eingerichtet werden. In Frankreich haben sich für den Gedanken eingesetzt und sind in das Komitee eingetreten die Herren: Charles Laurent, früherer Botschafter in Berlin, Herzog de Broglie, Mitglied der Académie des Sciences, Charbon, Mitglied des Conseil d'Etat, Debriz, Generaldirektor der Allgemeinen Eisschiffen-Bankgesellschaft, Duchemin, Präsident der Confédération Generale de la Production, Fontaine, Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsbüros, Fougère, Präsident der Association Nationale d'Expansion Economique, Monseigneur Jullien, Bischof von Arras, Loederich, Präsident des Syndikats der französischen Baumwollindustrie, Theodor Laurent, Vizepräsident des Comité des Forges, P. Nichtenberger, Professor an der Sorbonne, Graf Wladimir d'Ormesson, Schriftsteller, Dal Poz, Präsident des Comité Central des Armateurs de France, Peyerimhoff, Präsident des Comité des Houillères de France, Jean Schlumberger, Schriftsteller, Commier, Präsident des Verwaltungsrates der Société des Raffineries Commier, Graf Feltz de Vogue. Deutscherseits gehören dem Komitee bis jetzt an die Herren Professor Bruns, Berlin, Dr. Bruhn, Essen, Dr. Hermann Bucher, Berlin, Professor Ernst Robert Curtius, Heidelberg, Geheimrat Felix Deutsch, Berlin, Privatdozent Dr. Wilhelm Haas, Berlin, Geheimrat Hansgen Kün, Fürst Hapsfeld-Wildenburg, Schloss Crostorf, Dr. Gustav Krulenberg, Berlin, Franz von Mendelssohn, Berlin, Georg Müller, Dellringhausen, Alfred von Noitz-Ballwitz, Berlin, Graf Oberndorf, München, Graf Trautman, Falkenberg, Edgar Schludach, Hamburg, Dr. Schmidt-Ditt, Berlin, Dr. Walter Simon, Leipzig, Dr. Ernst von Simon, Berlin, Dr. Emil von Stauff, Berlin, Fritz Thyssen, Wülshelm.

Dr. Luther Ehrenvorsitzender des deutschen Luftfahrerverbandes.

Hamburg, 1. Juni. Nach Verleihen der Abendblätter wurde der frühere Reichskanzler Dr. Luther zum Ehrenvorsitzenden des deutschen Luftfahrerverbandes gewählt.

Der gestrige Kabinettsrat.

Den Blättern zufolge beschäftigte sich der gestrige Kabinettsrat nur mit laufenden Angelegenheiten. Zugeschrieben wurde nicht gefast. Die Personalfragen werden bis auf weiteres nicht zur Erörterung kommen, da der Reichskanzler erst mit den Parteiführern Fühlung nehmen will.

Urteil im Prozeß gegen badische Landtagsabgeordnete.

Leipzig, 1. Juni. In dem Prozeß gegen kommunistische badische Landtagsabgeordnete verurteilte heute das Reichsgericht Frau Frieda Unger wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verstoß gegen § 7 des Republikverfassungsgesetzes sowie wegen Morddrohung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Landtagsabgeordneten Max Bod wird auf Grund des Amnestiegesetzes ausgesetzt.

Neue Disziplinarstrafordnung für das Heer.

Reichspräsident von Hindenburg hat, wie die Blätter berichten, in formaler Angliederung an das neue Militärstrafgesetzbuch eine neue Disziplinarstrafordnung für das Reichsheer erlassen. Im Gegensatz zu früher gibt es jetzt nur noch gerichtliche Vergehen und Disziplinarübertretungen. Der Mittelstrafe ist in verschärfter Weise umgewandelt worden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe wurde von einem Viertel auf ein Viertel des Monatsgehältes erhöht.

Kranzniederlegung für die Skagerrakämpfer.

Kopenhagen, 31. Mai. Zum zehnjährigen Gedächtnis der Seeschlacht im Skagerrak wurde von dem gegenwärtigen Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen Freiherrn von Weizsäcker, der seinerzeit als Adjutant des Flottenchefs Admiral Sjöer an der Schlacht teilgenommen hat, am Grabe der in der Schlacht beerdigten deutschen Seeleute, die nach der Schlacht an der dänischen Küste angetrieben worden waren, ein Kranz niedergelegt.

Skagerrakfeier der Marinevereine in Berlin.

Berlin, 1. Juni. Die dem Bunde Deutscher Marinevereine angeschlossenen Marinevereine Berlins und Umgebung begingen gestern die zehnjährige Wiederkehr der Seeschlacht am Skagerrak durch eine patriotische Gedenkstunde. Der Vorsitzende dankte in seiner Begrüßungsansprache allen Kameraden, die an dem Werk mitgeholfen hatten und mit Leib und Seele für ihr Vaterland eingetreten waren und gedachte auch der gefallenen Kameraden. Nach einem Vortrage des Kapitanleutnants a. D. Kames hielt Vizeadmiral a. D. Hopmann die Festrede, die mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland ausklang.

Am Kautskers Verhandlungsfähigkeit.

Berlin, 31. Mai. Das Befinden von Kautskers hatte sich im Laufe des Sonntags wieder so stark verschlechtert, daß er zur heutigen Verhandlung auf einer Bahre in den Gerichtssaal getragen werden mußte. Der Vorsitzende betonte, daß Kautsker seinen jetzigen Zustand zum größten Teil selbst verschuldet habe, da er, ohne Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zu nehmen, an der ganzen bisherigen Verhandlung teilgenommen habe, obwohl dies gar nicht nötig gewesen sei. Geheimrat Kraus erstattete hierauf sein Gutachten über die spätere Verhandlungsfähigkeit von Kautskers. Nach längeren Erörterungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Sachverständigen, Geheimrat Kraus, über die spätere Verhandlungsfähigkeit Kautskers, die Geheimrat Kraus verneint hatte, wurde beschlossen, den Gerichtsarzt Prof. Seelert telephonisch hinzuzuziehen, damit er Kautsker untersuchen und in Gemeinschaft mit den anderen Ärzten sein Gutachten erstatten könne. Falls auch dieses Gutachten erkennen lasse, daß Kautsker in den nächsten Wochen nicht verhandlungsfähig sein wird, soll das Verfahren gegen ihn abgetrennt und nur gegen die übrigen Angeklagten verhandelt werden. Der Vorsitzende ließ dann eine einstündige Pause eintreten, um sich nach dem Gutachten Prof. Seelerts über den weiteren Verlauf des Prozesses schlüssig zu werden.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung bemerkte Gerichtsarzt Prof. Dr. Seelert in seinem Gutachten u. a.: Das Verhalten Kautskers sei geeignet, bei seinem übrigen Gesundheitszustand seine Gesundheit und sein Leben möglicherweise in Gefahr zu bringen. Ob er verhandlungsfähig sei, sei die Frage, die der Richter zu beantworten habe. Geheimrat Kraus betonte noch, daß Kautsker in seinem bisherigen Zustand, ganz gleich, ob er diesen absichtlich oder nicht absichtlich herbeiführe, nicht verhandlungsfähig sei. Auf dieses Gutachten gestützt, beantragte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fuhs, das Verfahren gegen Kautsker abzutrennen, und fragte gleichzeitig Prof. Seelert, ob er Kautsker für handlungsfähig erachte. Prof. Seelert betonte, daß gegen eine Inhaftnahme Kautskers sehr ernste Bedenken beständen. Der Vorsitzende beschloß dann, die Verhandlung versuchsweise durchzuführen. Bei der dann folgenden Vernehmung des Zeugen Graf Kautskers fehlte ohne Anteilnahme auf der Krankenbahre. Rechtsanwalt Dr. Fuhs: „Das Gericht muß sich jetzt nach meiner Ansicht erklären, ob es Kautsker für einen schwerkranken, verhandlungsunfähigen Menschen hält, oder annimmt, daß er nur simuliert.“ Das Gericht kam, gestützt auf das Gutachten von Prof. Seelert, zu dem Schluß, daß Kautsker sehr stark übertriebe, so daß weiter verhandelt werden könne.

Den Toten zur Ehre, den Lebenden zu Diensten.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Augsburg: Die Mieterfraktion hatte im Stadtrat den Antrag eingebracht, an Stelle eines Kriegerdenkmals eine Kriegergedächtnisstiftung zu errichten, in der Kriegsverletzte und deren Witwen und Waisen gut ausgestattete Wohnungen finden sollen. Dem Antrag, dem die Linksparteien und zum Teil die Demokraten beitraten, wurde mit knapper Mehrheit entsprochen, und die Errichtung der Stiftung an Stelle der Erbauung eines Denkmals im Prinzip genehmigt.

Die englische Kohlenkrise vor der Entscheidung.

London, 1. Juni. Da die Gültigkeit des Regierungsangebotes auf weitere finanzielle Unterstützung in Höhe von drei Millionen Pfund heute abläuft, besteht die Möglichkeit, daß der Premierminister mit den Vertretern der Bergarbeiter und der Grubenbesitzer heute abend zusammentritt. Man ist in den beteiligten Kreisen der Ansicht, daß heute abend noch in eifriger Stunde eine Anstrengung zur Erzielung einer Regelung gemacht werden wird, wenn sie aber nicht erfolgen sollte, so wird der Premierminister sicher morgen eine Erklärung beim Wiedezusammentritt des Unterhauses abgeben.

Italien an der Spitze der Geschichte!

Der italienische Innenminister in Bozen.

Bozen, 31. Mai. Der Minister des Innern Federzoni mochte gestern in Trient der Eröffnung des Kongresses der Trentiner und Südtiroler des Kongresses der italienischen Provinzen bei, ferner einem Festmahl, bei dem u. a. auch Bischof Endrizzi die Verdienste des Faschismus um die moralische und religiöse Hebung des Volkes und um die Hebung des italienischen Ansehens in der Welt feierte. Nachmittags traf der Minister in Bozen ein, nachdem er in Neumarkt durch die Behörden und die Bevölkerung begrüßt worden war. In Bozen hielt er vom Balkon des Rathauses eine Ansprache, in der er den Bürgern Bozens den Gruß des Duce überbrachte und versicherte, daß Italien, das nach einem suchtharen Krieg seine geistlichen Grenzen erreicht habe (Weisfall), sie nun entschlossen als unversenkbar und als eine ewige Sicherung der Ruhe und der Zukunft von 40 Millionen seiner Söhne betrachte. Er erklärte sodann, daß von diesem Ort der erste Anstoß für die Wiedereroberung Italiens durch die Italiener ausgegangen sei, daß nach den schmerzlichen Jahren des Vergessens und der Unfähigkeit, als die Heiligkeit des Sieges und seiner Früchte von der Feindschaft der Unberühmben und vom Verrat der Auftraher gefordert worden war, in Bozen der erste große Sieg des Faschismus, die erste Etappe des Marsches nach Rom sich ereignete. (Weisfall.) Alle mögen es also wissen und sich daran erinnern, daß das, was war, niemals mehr zurückgerufen werden kann. (Weisfall.) Wo die dreifarbige Flagge unter dem Glanz des Sieges erstrahlt wird sie niemals wieder niedergebost werden können, und wo der Duce im Faschis das schicksalreiche Zeichen Roms aufgerichtet hat, dort ist das rechtmäßige und ewige Gebiet Italiens. Das ist kein Wunsch und auch keine Drohung, das unerschütterliche Wille des Volkes, das seinem Schicksal entgegenstrebt mit der alten und neuen Kraft, durch die es an

die Spitze der Geschichte gestellt wurde. Diese unbedingte Kraft wird zu triumphieren wissen immer über jedes Hindernis innerhalb und außerhalb der Grenzen des unterblichen Vaterlandes. (Weisfall.) Hierauf beschloß der Minister den Platz an der Kaiserpromenade, auf dem das italienische Stegdenkmal errichtet werden soll und wo Mussolini am 12. 7. den Grundstein legen wird.

Die Aufführung des „Panzerkreuzer Potemkin“.

In einer kleinen Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurde das Staatsministerium ersucht, den Film „Panzerkreuzer Potemkin“ unverzüglich zu verbieten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Ministers des Innern entnimmt, besteht kein vom Lichtspielgesetz unabhängiges allgemeines Verbotrecht der Ortspolizeibehörde gegen einen von den amtlichen Filmpraktiken zugelassenen Bildstreifen. Ein solches ist vielmehr auf Grund der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 15. Dezember 1921 nur ausnahmsweise, sofern die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung mit anderen Mitteln nicht aufrechterhalten werden kann, und nur in Verbindung mit einem Wiederrufverfahren zulässig. Die hierauf für ein polizeiliches Einschreiten erforderlichen Voraussetzungen liegen nach den bisherigen zahlreichen Vorfahrungen des Films nicht vor.

Zwei Millionen Arbeitslose.

Die SPD-Korrespondenz schreibt: Der schwache Verlauf der Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte des Monats Mai ist ein Warnungssignal für alle Stellen in Deutschland, die sich von Amts wegen mit der Vermehrung der Arbeitslosigkeit zu befassen haben. Zwei Millionen Arbeitslose! Diese drei furchtbaren Worte sollten über der Tür zum Sitzungszimmer des Reichskabinetts stehen, damit die Minister keinen Tag vergessen, daß die Frage der Arbeitsbeschaffung gegenwärtig das Zentralproblem der deutschen Republik ist. Die Arbeitsbeschaffung ist nicht nur ein sozialpolitisches sondern auch ein staatspolitisches Problem. Die Republik hat kein Interesse daran, daß jahrelang über eine Million Arbeitslose auf der Straße liegen, die schließlich durch Entbehrung und Hoffnungslosigkeit zum Keufersten getrieben, von verantwortungslosen Demagogen zum Sturmbock gegen die republikanische Staatsform benutzt werden. Der Schrei der Arbeitslosen: „Schafft Arbeit, schafft Arbeitsstellen!“ darf nicht ungehört verhallen.

Die Beschaffung von Notstandsarbeiten ist in erster Linie eine Finanzfrage. Das Reich hat für die Erwerbslosenfürsorge in den Etat ab 1. April 100 Millionen eingestellt. Davon entfallen 65 Millionen auf Preußen. Außerdem gibt Preußen gemäß den Bestimmungen ebenfalls 65 Millionen, sowie noch weitere 25 Millionen aus den Ersparnissen der Produktiven vom Vorjahr. Das wären für Preußen zusammen 155 Millionen. Mit dieser Summe glaubt man, wenigstens nach der im Wohlfahrtsministerium herrschenden Auffassung, eine immerhin erhebliche Steigerung des Beschäftigungsgrades bei Notstandsarbeiten zu erreichen. Wir sind der Meinung, daß noch größere Kredite mobilisiert werden müssen, wenn eine stützende Entlastung auf dem Arbeitsmarkt eintreten soll. Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge hat im April rund 120 Millionen beansprucht. Will man Arbeit beschaffen, statt unterstützen, dann ist mindestens der fünf- bis sechsfache Betrag zur Finanzierung der Notstandsarbeiten notwendig. Einen solchen Betrag zu beschaffen, ist keine Kleinigkeit. Das wissen alle. Gleichwohl dürfen die Hände nicht in den Schoß gelegt werden. Es muß endlich einmal etwas geschehen. Mit leeren Hoffnungen auf Besserung, mit denen wir uns allenfalls noch im Winter und zu Beginn des Frühjahrs trösten konnten, dürfen wir uns jetzt nicht mehr aufreden lassen. Wir brauchen eine rasche Vermehrung der öffentlichen Arbeiten, um überall, wo immer sich eine Gelegenheit bietet, Arbeitskräfte unterzubringen; wo Bauprojekte fertiggestellt und genügend finanziert sind, da muß zugepaßt und dem Bürokratismus ein Ende gemacht werden.

Tagung der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten in Hamburg.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) hielt am 22. und 23. Mai d. J. in Hamburg seine 2. ordentliche Reichsfachgruppentagung der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten ab, die aus allen Gauen Deutschlands besichtigt war. In mehreren einstimmig angenommenen Entschlüsseungen wird die berufene Vertretung der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten, der GWA, aufgefordert, weiter energisch und zielbewußt darauf hinzuwirken, daß die Paragraphen 157 BPO. und gleichartige anderer Gesetze beseitigt geändert werden, daß den Berichten keine Handhabe mehr möglich ist, Angestellten der Rechtsanwälte und Notare, sei es als Bevollmächtigte und Bestände, die das mündliche Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, sei es in Vertretung ihres Chefs, den Vortrag vor Gericht zu unterlegen. Die Forderungen der Anwaltsangestellten gehen weiter dahin, auf dem Wege über die gesetzgebenden Körperschaften darauf hinzuwirken, daß hervorragenden befähigten und praktisch erfahrungreichen Anwaltsangestellten die Befugnisse von Urkundspersonen, als da sind Beglaubigungen von Unterschriften und Urkunden, Aufnahme von Wechselprotokollen und das Zustellungsverfahren übertragen werden. Die bestehenden Anwaltskammern müssen durch eine paritätische Besetzung mit Anwälten und Angestellten ausgebaut werden und darüber hinaus eine Erweiterung ihrer Aufgabengebiete in dem Ausmaße erhalten, wie sie schon heute den Handels- und Gewerkskammern obliegen. In Bezug auf die Errichtung des heranwachsenden Nachwuchses wird eine umfassende und zeitgemäße reichsgesetzliche Regelung des Lehrlingswesens unter besonderer Berücksichtigung der Schaffung von Lehrlingsstellen sowie der Verbindung der Ausbildung (Schulbildung) und der Berufsausbildung der Rechtsanwalts- und Notare in die Berufs-(Fortbildungs-)Schulpflicht, unter besonderer Ausprägung des Lehrplanes auf die Eigenarten des Berufsstandes, als dringend notwendig gefordert. In dem kommenden einbettlichen Arbeitsrecht sind die Anwalts- und Notariatsangestellten in Bezug auf die Fortzahlung des Gehältes in Krankheitsfällen und die Rindigungsfrist genau so zu behandeln wie die Kollegen in Handel und Industrie.

Ein Sanitätsrat unter Mordverdacht verhaftet.

Dresden, 31. Mai. Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1918 seine dritte Ehefrau vorsätzlich erschossen zu haben, wurde der in Großröhrsdorf bei Weesenstein wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt. Zu der Verhaftung melden die Wäster aus Dresden, daß Böhme außer dem gegen ihn vorliegenden Verdacht des Gattenmordes auch beschuldigt wird, eines seiner Kinder, das der zweiten Ehe entstammte, umgebracht zu haben. Es wird angenommen, daß Sanitätsrat Böhme seine dritte Frau, gegen die er bereits vorher einmal einen Mordversuch unternommen haben soll, getötet habe, um sie zu beerben und sich in den Besitz ihres ziemlich großen Vermögens zu setzen. Der größte Teil des Materials, auf Grund dessen die Verhaftung Böhmes jetzt erfolgte, hat der Bruder der erschossenen Frau, ein Kaufmann Landrock, der Staatsanwaltschaft übermitteln.

Die Vorgeschichte

Es kam wegen der großen hergegebenen Beträge erneut zu heftigen Ausbrüchen. Sanitätsrat Böhme wußte alle Bedenken zu zerstreuen, der nichtswahrende Revierförster Winter holte die Frau zu dem erwähnten Jagdgange ab. Als die drei Personen auf Biensdorfer Flur waren, trennte sich der Revierförster, um einen Seitenweg einzuschlagen. Kaum fünfzig Schritte entfernt trachte ein Schuß, er sah den Sanitätsrat und dessen Frau am Boden liegen. Der Beschuldigte erklärte dem erschrockenen Revierförster damals, ihm sei ein Schnürsenkel losgegangen, habe geschloßt und er sei deshalb zu Fall gekommen, wobei sich sein Gewehr entladen habe.

Die gesamte Schrotladung war der Frau in das Gesicht gegangen und hatte diese auf der Stelle getötet. Auf einem Schubkarren ließ der anscheinend selbst sehr betäubte Sanitätsrat die Leiche in den Kohlenkeller seines Grundstückes transportieren. Dem damaligen Gemeindevorstand Bechel wurde der tödliche Unfall gemeldet. Der Bruder der erschossenen Frau, der Kaufmann Landrock aus Dresden, war noch am gleichen Abend in Großröhrsdorf erschienen. Er und auch andere Ortsbewohner zweifelten an der gegebenen Darstellung. Es wurde ganz offen der Verdacht geäußert, daß hier ein Gattenmord vorliege, während der Sanitätsrat jedes absichtliche Verschulden in Abrede stellte. Die Leiche wurde später auf dem St.-Pauli-Friedhof in Dresden beerdigt. Auf eine Anzeige hin wurde ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen Sanitätsrat Böhme eingeleitet, das jedoch später eingestellt wurde. Der Fall kam nicht zur Ruhe. Der öffentlich des Gattenmordes bezichtigte Sanitätsrat hatte aber bis zum heutigen Tage gegen den einstigen Schwager keine Verteidigungsfähigkeit erheben.

Nach dieser Tat wurden dann allerlei andere Dinge bekannt. So soll sich der Sanitätsrat gemeldet haben, das nach einer Hecherei aufgesetzte Testament der dritten Frau wieder für ungültig zu erklären. Er soll zudem aus der amtlich verlegten Wohnung durch gewaltsames Eindringen wichtige Schriftstücke beschlagnahmt haben. Bemerkenswerte mündliche und schriftliche Befundungen des inzwischen verstorbenen Justizrates Dr. Böhme konnten herbeigeführt werden, die der Beschuldigten stark belasteten. Der Vorfall kam aber auch in der Gemeinde selbst zu keiner Ruhe. Verteidigungsprozesse, angestrengt von dem jetzt in Haft genommenen Sanitätsrat, führten vor dem Amtsgericht Pirna zur Verurteilung bezw. Entbindung vor dem Landgericht Dresden vor noch nicht allzu langer Zeit mit Verzicht. In diesen Prozessen bildete der tragische Tod der Hinterbliebenen, während sich die Verteidigungen mehr auf kommunalpolitischen und beruflichen Vereinigungen bewegten. Sanitätsrat Dr. med. Böhme, der in den letzten Jahren so gut wie nicht mehr praktizierte, wurde später in den Gemeinderat gewählt.

Abtuz eines Sportflugzeuges.

R D N, 31. Mai. Heute abend kurzte in der Nähe von Langerich ein Sportflugzeug aus einer Höhe von etwa 60 Metern auf freies Feld. Das Flugzeug wurde zerstückelt. Der Führer Riemer und ein Fahrgast waren sofort tot.

Schwerer Autounfall.

Berlin, 31. Mai. Heute vormittag fuhr laut B. B. am Mittag ein Lieferauto in Lichtenrade gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert, die Insassen erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen.

Ein Flugzeug in die Donau gestürzt.

Belgrad, 1. Juni. Im Verlaufe eines Übungsfluges stürzte ein Militärflugzeug bei Neusaj in die Donau. Der Flugzeugführer und der Mechaniker ertranken.

Die 10 größten Städte Amerikas.

Nach der Schätzung des amerikanischen Büros für Volkszählung haben die zehn größten Städte der Vereinigten Staaten folgende Einwohnerzahlen: New York 5 924 000, Chicago 3 048 000, Philadelphia 2 008 000, Cleveland 980 000, St. Louis 880 000, Boston 787 000, Pittsburg 687 000, Los Angeles 588 000 und San Francisco 567 000.

Zu dem Eisenbahnunglück am Münchener Ostbahnhof.

München, 31. Mai. Der verhaftete Besondere Führer Kubel hat gegen seine Verhaftung Beschwerde eingelegt. Das Landgericht München hat seine Beschwerde zurückgewiesen.

Die kommunistische Fraktion hat im bayerischen Landtag einen Antrag eingebracht, nach dem die bayerische Staatsregierung beauftragt wird, die Reichsregierung zu veranlassen, sofortige Erhebungen darüber zu pflegen, ob die Reichsbahngesellschaft sämtliche Kosten und Schäden der bei dem Münchener Eisenbahnunglück Getöteten und Verletzten übernehme und, sofern dies nicht vorgeesehen sei, von der Reichsbahngesellschaft zu verlangen, daß die gesamten Kosten und Verforgungsansprüche der Verletzten und Hinterbliebenen übernommen werden, und zwar nach den Verforgungsansprüchen der Gruppe 7. Im Zusammenhang steht ein weiterer Antrag der kommunistischen Fraktion, der die Staatsregierung beauftragt, bei der Reichsregierung zu veranlassen, daß sofortige Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft gepflogen werden, die 1. den Wichtigentag im Reichsbahnbetriebe gewährleisten, und die den weiteren Wdbau im Reichsbahnbetriebe verhindern und 2. auch dahingehend geführt werden, daß die abgebauten Reichsbahnangestellten und Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder eingestellt werden.

Gräfin Bothmer im Kino.

Ueber das erstmalige Auftreten der Gräfin Bothmer in einem Berliner Kino berichtet die „Vossische Zeitung“: „Grelle Plakate an den Schauländen: „Täglich persönliches Auftreten der Gräfin Bothmer“. Duvertüre an „Marika“. Zufall. Der neue Direktor begrüßt die Gräfin. Die Direktion habe das Angebot der Gräfin Bothmer, abends einen Prolog zu sprechen, nicht abgelehnt. Alles solle vergessen sein und niemandem die Möglichkeit genommen werden, auf ehrliche Weise Geld zu verdienen. Und dann tritt sie auf. Mit kokettem Kleiden, Rod bis zum Knie, onduliertem Wubenkopf und geschminkten Lippen. Vortellhafter zweifellos, als vor den Schranken des Boulevardtheaters. Mit etwas heftiger Stimme verflucht sie die Zeit, wo „das Strubellose sich sonnte in der Welt“, verdammt die gesunkene Moral und fleberisches Leben, fordert das deutsche Volk auf, sich nicht auf sich selbst zu verlassen. „Wir alle glauben an ein deutsches Volk, dies Volk wird stark und ebel sein.“ Zuerst Kopfschütteln. War das Fronte? Begegnung? Die uraufgelebten Filme „Frau Suse“ und „Trude, die Sechzehnjährige“, konnten die Stimmung nicht bessern.“ Die „B. Z.“ schreibt: „Die Gräfin ist nicht dazu da, um mit einer Persönlichkeit, die durch ihre Verurteilung zu einer sehr traurigen Berühmtheit geworden ist, billige Geschäftsreklame zu machen. Daß das in erster Linie beabsichtigt war, wird die Direktion vergeblich abzuwehren versuchen.“ Noch heftiger wirkten die Worte aus dem Munde der Gräfin, die, in Anlehnung an einen im Programm folgenden Film aus der Inflationszeit, von gesunkener Moral und verkommener Welt, von Genußsucht und Verstoß gegen Treu und Glauben sprach, um dann vom großen aurenchten deutschen Volke zu sprechen. Das Publikum schien froh, über diesen unerquicklichen Moment hinweggekommen zu sein und verhielt sich still.

Flüchen strafbar!

Der italienische Justizminister teilte mit, daß die faschistische Regierung bei der in Vorbereitung befindlichen Revision des Strafgesetzes das Flüchen als eine strafbare Handlung zu erklären beabsichtigt, die mit Gefängnis geahndet werden könne.

Die Kinder des Strandwächters.

Roman von F. Kind-Lüterburg.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Auf welche Weise ist es Ihnen abhanden gekommen?“ fragte er.

„Das Werk hat auf meinem Schreibtisch gestanden, neben meinem halb vollendeten Bericht an das Patentamt. Während einer kurzen Abwesenheit ist jemand in mein Zimmer gedrungen und hat beides weggenommen.“

„Um welche Zeit soll das geschehen sein?“

„Etwa um acht Uhr.“

Der Kommerzienrat fuhr sich mit seinem seidenen Taschentuch über die Stirn. Obwohl das Fenster offen war und ein frischer Wind, der sich nach einem e quidenden Gewitter eingestellt, die Vorhänge aufblähte und durch das Zimmer flüchtete, blinnte es ihm doch unerträglich schwül in demselben. Er schüttelte sich von neuer Unruhe erfasst, obwohl Eberhards Beantwortung seiner letzten Frage nur eine Vermutung bestätigte. Gulbrand selbst hatte sich verraten, als er dem Vater die Mitteilung gemacht, daß Eva bei Wena gewesen sei.

Jedes Bedenken aber wurde von ihm im Keime erstikt. Alles drängte zu einem Vorwärts — ein Zurückweichen gab es nicht mehr. Er und sein Sohn oder — der Abkömmling eines elenden, halb verrückten Strandwächters. Die Wahl konnte ihm nicht schwer fallen. Daß er nach Kräften die Hand über den jungen Menschen breiten würde, wenn er erst am Boden lag, war selbstverständlich. Vielleicht nahm er ihn später wieder in Arbeit und Brot, oder er mochte in die Heimat zurückkehren, um dort sich Verdienst zu suchen, an dem es ihm ja schon im Knabenalter nicht gefehlt hatte. Daß er nicht mit leeren Händen gehen würde, dafür wollte er Sorge tragen.

Dennoch trieb eine letzte Gewissensregung den Kommerzienrat an, ehe er zum äußersten Schritt, auf gleichem Wege einen Ausgleich zu suchen.

„Was gedenken Sie zu tun?“ fragte er, von dem Fenster zurücktretend, an dem er einige Augenblicke gestanden. „Sie wollen also Ursprünge auf die Erfindung meines Sohnes erheben?“

„Glauben Sie, daß Sie damit Glück haben werden?“

Die Augen des Fabrikherrn richteten sich kalt und fest auf den jungen Mann.

Diese Frage machte Eberhards Herz schneller schlagen, er sah die von einer unheimlichen Angst sich erfasst und konnte nur mit Mühe seine äußere Ruhe behaupten. „Ich hoffe nicht, daß ich zu einem solchen Schritt gezwungen werde, Herr Rat.“ sagte er gepreßt.

„Sie würden ihn also wagen?“

„Wenn mir kein anderer Ausweg bleibt — ganz gewiß.“

Noch einmal sah die Kommerzienrat sich versucht, die Gegnerschaft dieses jungen Mannes als eine nicht ganz unbedenkliche anzusehen.

„Sie würden ein großer Tor sein, Wena, wenn Sie einen derartigen Versuch machen wollten. Man würde Ihnen einfach keinen Glauben schenken, vielmehr der Meinung sein, die auch ich mit dem besten Willen und trotz aller Anerkennung für Ihre Leistungen nicht unterdrücken kann, daß Sie das von Gulbrand ausgeführte Werk nachgeahmt haben. Ihre vielleicht mit dem Bewußtsein meines Sohnes zugleich eingetragene Eingabe an das Patentamt würde nur den Verdacht einer unrechtmäßigen Uneingung verstärken. Seien Sie daher vernünftig und gestehen Sie wenigstens zu, daß Gulbrand an der Arbeit sich beteiligt hat.“

Eberhard äuschte sich nicht über die Wahrheit, die in den Worten des Kommerzienrates lag, aber er entgegnete trotzdem ohne Bestimmen:

„Ich kann es nicht zugeben, weil ich damit eine Lüge aussprechen würde.“

„Sie sind ein Starrkopf, Wena, und es würde wahrscheinlich besser für Sie sein, wenn Sie den Konflikt nicht noch mehr aufspitzen. Ich will noch einmal ein offenes deutliches Wort mit Ihnen reden, vielleicht gewinnt Ihr Verstand die Oberhand. Niemals werde ich glauben, daß Gulbrand unbedingte Ansprüche an die Erfindung eines anderen erhoben und noch weniger, daß er durch einen Diebstahl derselben sich berechnigt hat. Danken Sie es meiner kürzlichen Vorlesung für Ihre Person, daß ich auch in diesem Falle wieder Rücksicht über will, wenn Sie selbst mit die Möglichkeit dazu

nicht benehmen. Es mag ja sein, daß Sie Ihren Anteil an dem Werte haben. In Anbetracht dessen will ich alles Bergangene vergessen sein lassen. Sie mit Ehren wieder in die Fabrik aufnehmen und Ihnen einen erheblichen Gewinnanteil an dem Nutzen der Erfindung zusichern. Nehmen Sie mein Anerbieten an. In Ihrem eigenen Interesse rate ich dazu. Weigern Sie sich, so werden Sie die Folgen zu tragen haben. Sie können selbst nicht glauben, daß ich gesonnen bin, auf eine so unsinnige Ausfage hin meinen Sohn zu demachtigen. Nun wählen Sie!“

Je weiter der Kommerzienrat gesprochen, desto mehr war Wenas Unruhe geschwunden. Ein gutes Gewissen ließ ihn die verletzten Forderungen verachten, und das Anerbieten, das ihm der Kommerzienrat machte, diente nur dazu, ihn darüber aufzuklären, daß derselbe an der Wahrheit seiner Aussagen nicht zweifelte.

„Ich bin entschlossen, mein Recht zu suchen, Herr Kommerzienrat.“ entgegnete er in einem Tone, der wegen seiner Festigkeit aufregend auf den Fabrikherrn wirkte. „Es ist nicht meine Absicht gewesen, aus meiner Erfindung einen Nutzen für mich zu ziehen, sondern Ihnen wollte ich eine Freude damit machen und Vorteile verschaffen — aus Dankbarkeit. Seitdem Sie mich in den Augen meiner Mitarbeiter so schmachvoll herabgesetzt und mich fortgejagt haben, ist sie in mir erloschen. Die Geldschuld aus den Jahren, in denen Sie mir die Mittel gewährten, das Technikum zu besuchen, abzutragen, soll mir meine Erfindung beschlagnahmt sein, aber ich möchte nicht eine Stelle wieder einnehmen, aus der man mich mit Schimpf und Schande weggejagt hat.“

Den Worten des jungen Mannes folgte eine drückende Pause. Der Fabrikherr hatte den Blick zu Boden gesenkt und nagte an seiner Unterlippe. Doch unmittelbar darauf hob er den Kopf empor.

„Was wollen Sie noch hier? Ich denke, wir haben einander nichts mehr zu sagen. Vielleicht vor Gericht!“ sagte er höhnend hinhin. „Den Ausgang den diese Sache nehmen wird, haben Sie sich selbst zuzuschreiben.“

Eberhard Wena bogerte nicht mehr. Mit einer Berdeugung, die unerwidert blieb, verließ er das Kontor.

Hamburg.

Die 2. ordentliche und Notariatslands beschließt Entschleunigung und weiter ener die Paragrafen bergestalt abhabe mehr die Notare, sei als miltblische en, sei es in icht zu unter- stellen gehen ebenden Kör- und befähigten die Befugnisse gen von Un- schelprotesten en. Die be- partitische baut werden abgabengebiete den Danbels- die Gräch- ne umfassende Vehrungs- schaffung von dung schädi- g der Lehr- amfälle und icht, unter genarten des t. In dem nwalts- und ang des Be- rsten genau Industrie.

51. Bezirkstag des Erzgebirgisch-Bogtäländischen Bezirksverbandes der Friseur

am 30 und 31. Mai in Schneeberg.

Am 30. Mai fand anlässlich des 51. Bezirkstages ein Begrüßungskommers im „Alten Schützenhaus“ statt. Musik- und Gesangsvorträge umrahmten den Vortrag des Herrn Landtagsabg. Glasrobermeister Mitsche-Aue über „Erziehungsfragen im Handwerk“, der lebhaften Beifall fand.

In der Versammlung am Montag waren anwesend 70 stimmberechtigte Meister aus allen 14 Innungen des weiten Bezirksamtes. Ihre deutsches Volk und wahre deutschen Vaterland! Mit diesem Verspruch begrüßte der Obermeister der Innung Schneeberg, D. Georgi-Neustädte, die Mitglieder des Bezirksverbandes und die versammelten Innungsmeister in der alten Bergstadt Schneeberg, die gern als Tagungsort erwählt wurde und widmete besondere Begrüßungsworte den anwesenden Ehrengästen Dr. Kühnert als Vertreter der Gewerbetammer Plauen, Landtagsabgeordneten Glasrobermeister Mitsche-Aue und Syndikus Dr. Mitsche von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Industrie, Aue, Bürgermeister Dr. Klesberg-Schneeberg, dem Ehrenbezirksvorsitzenden Ehrenobermeister Albin Schmidt-Meerane und dem Vertreter der Presse und wünschste erspriechlichen Verlauf der Verhandlungen zum Segen des Friseurgewerbes. Diesem Wunsch schloß sich der Bezirksvorsitzende Schaum-Reichenbach bei Eröffnung der Tagung an und gab, ausgehend von dem Dichtervort „Wir hatten ein Haus ohne gleichen, ein Land von der Schönheit und Pracht, und über den heimischen Hügel hat golden die Sonne geachtet...“ der Hoffnung Ausdruck, daß dem wirtschaftlichen Tiefstand der Gegenwart recht bald ein umso mächtigerer Aufstieg zu neuer Blüte des deutschen Volkes und Handwerkes folgen möge. Bürgermeister Dr. Klesberg begrüßte die Teilnehmer namens der Stadt, dankte für die Einladung und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Bezirksverband Schneeberg als Tagungsort bestimmt habe. Im weiteren Verlauf der recht beifällig aufgenommenen Ansprache führte er etwa folgendes aus: Wenn ich die so stattliche Zahl Ihrer Berufskollegen überblicke, so ist mir Verliebtheit festzustellen, daß in Ihrem Kreis ein reges Zusammengehörigkeitsgefühl vorherrscht und daß Sie die Früchte der Zeit, die einen Zusammenfluß gelebter Erfahrungen, recht verstehen. Die Innungen sind in erster Linie berufen, die Interessen des Berufes durch festes Zusammenstehen zu wahren und ihm damit wieder zu dem Ansehen zu verhelfen, das ein Handwerker einer Stadt in früheren guten Jahren genoss. Daß sich das Handwerk wieder auf seine Bedeutung besinnt, ist in hohem Maße erfreulich. Auch er wünschte der Tagung einen recht erfolgreichen Verlauf. Aus dem vom Bezirksvorsitzenden Schaum erstatteten Jahresbericht ist folgendes hervorzuhelien: Das vergangene Geschäftsjahr stand im Zeichen des 50jährigen Bezirksjubiläums in Schneeberg, bei welcher Gelegenheit dem langjährigen Bezirksvorsitzenden und Vorkämpfer für die Berufes, Ehrenobermeister Schmidt-Meerane, die höchste Auszeichnung deutscher Friseur, das am Daise tragbare Ehrenkreuz deutscher Friseur, verliehen wurde, während Bezirksvorsitzender Schaum mit der silbernen und der zweite Bezirksvorsitzender Schaum mit der bronzenen Bundesmedaille ausgezeichnet wurden. Die Verbandsumnungen stifteten als Jubiläumsgeschenk eine prachtvoll gestaltete grüne Decke für den Vorstandstisch. Die geschäftlichen Angelegenheiten des Bezirks wurden in einem Bezirkstag, einem Obermeisterstag, vier Vorstandssitzungen und einer außerordentlichen Bezirksgeneralversammlung erledigt. Der Bezirk hat zurzeit einen Bestand von 550 Mitglieder in 14 Innungen. Der Bezirksvorstand wurde im Sinne von § 29 der Bundesstatuten ausgetauscht und Fachlehrer Buchholz-Reichenbach als zweiter Bezirksvorsitzender gewählt. Dem

Bunde deutscher Friseur wurde ein Antrag als Material überwiefen, Minderjährigen keinen Gewerbechein auszugeben. Den Glasbruch betreffend haben alle Mitglieder, die schon länger selbständig, aber dem Glasbruch noch nicht beigetreten sind, ab 1. August 1920 alle Fälle nachzutragen, sofern sie nicht nachweisen können, daß eine alte Glasversicherung, bei welcher sie bereits Mitglied waren, später abgelassen ist. Bezirksvorsitzender Schaum war als Vertreter des Bezirks beim Bundestag in Dortmund, der als wesentlichsten Beschluß festlegte, daß nur noch die Bezeichnung „Friseur“ zu gelten hat. Die Angelegenheit, Einreiseerlaubnis ausländischer Gesellen betr., wurde durch den Wirtschaftsverband Reichenbach dem Sachl. Wirtschaftsministerium, sowie durch den Bezirksvorsitzenden dem Bunde deutscher Friseur zur weiteren Behandlung überwiefen. An den Vorsitzenden des deutschen Fachlehrerverbandes Varn-Leipzig ist zur Geschäftsführung dieses Verbandes für jeden Innungsfachlehrer 1 Mark monatlich abzuführen, auch für den Fall, daß eine Innung keinen Fachlehrer hat. Die in der Jubiläumsversammlung bestimmte Altersversorgung wurde ausgebaut, Richtlinien für dieselbe bearbeitet und festgelegt. Als Gründungsstag gilt der 1. Januar 1920. Ein Ausschuss für die Vertretung der Versorgungskasse, bestehend aus dem Bezirksvorsitzenden und drei Obermeistern, ist in der nächsten Obermeisterversammlung zu wählen. Aufklärende Vorträge über diese segensreiche Einrichtung bewirkten einen gegenwärtigen Bestand von gegen 300 Mitgliedern und über 400 Mark Einzahlungen in der Woche. Der bei der Stadtbank Reichenbach eingezahlte Bestand beläuft sich auf gegenwärtig 3000 Mark. Die Bezirkstage sollen wie früher durch eine Ausstellung von Lehrplänen bereichert werden. Die beim außerordentlichen Bezirkstag in Reichenbach eingelegte Beschwerde hatte infolgedessen Erfolg, als den Innungen Altenburg und Greiz bundesseitig der Anschluss an den Orländischen Verband verweigert wurde, sie blieben bei unserem Verbande. Nachdem noch der Toten des vergangenen Jahres in der üblichen Weise gedacht wurde, schloß der Bezirksvorsitzende seinen ohne Ausnahme genehmigten Jahresbericht mit den Worten: „In Treue fest für unseren Stand ist Pflicht zu tun fürs Vaterland!“ Dem Vortragenden wurde namens des zweiten Vorsitzenden, Buchholz, der Dank der Versammlung zuteil. Die Fassenabschlüsse über die einzelnen Kassen, wie Bezirkskasse, Glasbruch, Krankenkasse und Albin-Schmidt-Stiftung, lagen gedruckt vor, die Kassenträger beantragten die Rechnungsprüfung der Rechnungen und Entlastung, die dem Bezirkskassierer Jäger-Reichenbach unter Dankworten des Vorsitzenden einstimmig erteilt wurde. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahmen die vorliegenden Anträge ein. Die Anträge der Innung Schneeberg auf gewöhnliche Zustimmung der Bundeszeitung und bessere Ausgestaltung der Fachartikel wurden dem Bundesvorstand zur Kenntnis und Beachtung überwiefen. Der Antrag der Innung Penig, Einkaufsgenossenschaften der Friseur und Friseurinnen zu bilden, wurde nach ergiebiger Aussprache, in der u. a. die Vertreter der Gewerbetammer und der Wirtschaftlichen Vereinigung die Rechtslage und den Standpunkt der Behörden in der in heutiger Zeit hoch umstrittenen Frage klärten, einstimmig angenommen und wird der Zentral-einkaufsgenossenschaft des deutschen Handwerkes zur weiteren Bearbeitung zugewiesen werden mit der Bitte, die Wünsche, die sich heute unter falscher Auslegung des Begriffs Gewerbebetriebe bei verschiedenen Stellen, Wertantinnen, Beamten, oft auch bei deren Frauen, Kaufmännern, wilden Händlern usw. im Handel mit Kosmetika und Toiletteartikeln herausgebildet haben, wirksam zu bekämpfen. Dem Antrag der Innung Falkenstein, Festlegung eines Stellen-nachweises innerhalb unseres Bezirkes konnte nicht beigetreten werden, da die gesetzlichen Bestimmungen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise bei den Stadträten dem entgegenstehen, jedoch bleibt es den einzelnen Meistern bzw. Innungen unbenommen, unter sich bei Stellenwechsel von Gesellen gegebenenfalls einen Austausch vorzunehmen. Eine lebhaft und zum Teil erregte Aussprache leitete der Antrag der Innung Aue, der Bundestag wolle beschließen, die

Meisterprüfungen in Teilprüfungen zu gestatten und zwar in den Fächern, in welchen der Prüfling ausgebildet und für das der Prüfungsantrag gestellt ist und damit in Verbindung derjenige der Innung Grimmitzschau, Meisterprüfung betr. die mit großer Mehrheit zur Annahme gelangten, desgleichen ein weiterer Antrag von Grimmitzschau, Wucher der Festsetzung von Mietpreisen für gewerbliche Räume. Landtagsabgeordneter Obermeister Mitsche legte hierzu in längerer Ausführungen den Standpunkt der Regierung bezw. des Landtages und seiner Partei dar. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß in dieser für viele Gewerbe lebenswichtigen Frage nur eine baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft bezw. Milderung derselben helfen könne, vor allem fester Zusammenschluß in den Mieterorganisationen. Eine Ausschreibung laut ergangener Bundesauschrift über gesetzlichen Wochentagsruhe ergab völlige Uebereinstimmung in der Beibehaltung des bisherigen Zustandes, also 7 Uhr Abend-schluß, dabei sollen aber Ausnahmen je nach den örtlichen Verhältnissen und nach Genehmigung der Behörden gestattet sein. Der Vorsitzende Schaum-Reichenbach wurde für dieses Amt auf die nächsten 2 Jahre einstimmig wiedergewählt und nahm an, eine Aenderung in der Besetzung des Bezirksvorstandes wurde nicht vorgenommen. Für den in Rbin stattfindenden Bundestag deutscher Friseur und die damit verbundene Fachlehrerversammlung wurden als Vertreter des Bezirks der 1. Bez.-Vorl. Schaum und Fachlehrer Kreise-Altenburg gewählt, 80 Mark als Geldpreise für die Leslingsausstellung beim Deutschen Bundestag bewilligt und je 25 Mark Tagesgeld und Fahrgehalt 8. Klasse mit Schneefahrtzuschlag für die Abgeordneten des Bezirkes beim Bundestag in Rbin festgesetzt. Der nächstjährige Bundestag wird in Reichenbach i. V. stattfinden, für 1922 wird Penig in Aussicht genommen. Nachdem noch der Bezirksvorsitzende Schmidt als Vertreter der „Krankenkasse“ über diese und die neu getroffene Einrichtung der Altersversorgung ausführlich gesprochen hatte, und einige geschäftliche Mitteilungen und Berufsfragen Erledigung gefunden hatten, auch dem Bundesvorstande für die unschätzbare Geschäftsführung und der Innung Schneeberg für die wohlwollende Ausgestaltung des 51. Bezirkstages durch einen Vertreter gedankt worden war, wurde die inhaltreiche Tagung mit einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden, in dem er die Berufskollegen ermahnte, in tatkräftiger Einigkeit innerhalb des Berufes und im Denken fürs Ganze alles zu tun, um so den Gedanken und Wünschen der Innungen Geltung zu verschaffen, geschlossen. Die Beachtung und volle Anerkennung fand die im unteren Vereinszimmer untergebracht gewesene Waren- und Sachausstellung. Die Damen und an der Versammlung nicht teilnehmende Meister unternahmen unter Führung ihrer Innungskollegen eine Wanderung nach dem Stadlumbach Ober-schlama und dem Glesberg. Eine gemeinsams Tafel, bei der noch manch schönes Wort gesprochen wurde, konnert der Berg-tapele und anschließender Festball hielten viele der Festteilnehmer noch längere Zeit in gehobener Stimmung beisammen.

Berlin Wäse vom 31. Mai.

Tendenz: Fest.

Obwohl der letzte Ultimotag keine unwesentliche Geldversteigerung brachte, setzte sich doch die Wäse hierüber hinweg und eröffnete die neue Woche außerordentlich fest. Der Preis der Staatsanleihe, die besonders verlangt werden, wird immer höher. Diesmal stand Barmer Bankverein im Vordergrund des Interesses mit einer Steigerung von 2 1/2 Prozent. In der Interessengemeinschaft der Farbenindustrie werden auch weiterhin größere Posten aus dem Markt genommen. Sie konnten infolgedessen ihre Steigerung um 2 Prozent fortsetzen, während das Geschäft in Reinsaff nachgelassen hat. Weiter sind Elektrowerte gesucht. Deutsche Erdöl vermochten trotz des Dementis der Verwaltung über den Zusammenschluß ihrer Kohlenwerke weitere 2 1/2 Prozent anzuzulegen. Auch Nützwerte wurden in die Bewegung mitgezogen. Auffallend ist die starke Festigkeit der Werte des Sprengstoffkonzerns, obwohl die Gesellschaft dividendenlos bleibt. Kreditsanleihe war sehr vernachlässigt (0,887).

11.

„Du hast es gewollt, Georg Dandin!“ Mit diesen Worten richtete sich Herr Heidering, nachdem der junge Mann gegangen war, aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf.

Dennoch war noch immer eine gewisse Unsicherheit an ihm zu erkennen, welche aber der Notwendigkeit weichen mußte. Der Fabrikherr verwünschte den Augenblick, in dem Ehr- und Gewinnsucht ihn veranlaßt hatte, den Worten seines Sohnes widerstandslos Glauben zu schenken, aber er dachte nicht einen Augenblick daran, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und Spott und Schande auf seinen Namen zu häufen.

Selbst die flüchtige Idee, mit Gulbrand Rücksprache zu nehmen, ehe er einen entscheidenden Schritt tat, wurde von ihm verworfen. Sollte der Sohn wider Erwarten sich bereit zeigen, sein Vergehen einzugehen, so konnten daraus nur Schwierigkeiten für ihre gegenseitige Stellung zueinander sich ergeben. Herr Heidering hatte im übrigen aber die Gewißheit, daß sein Sohn nichts tun würde, seinen Absichten entgegenzuwirken. Kaum eine halbe Stunde später rollte der leichte, elegante Wagen des Kommerzienrates dem Polizeibüro zu, wo er mit einem ihm persönlich bekannten Polizeisekretär Rücksprache nehmen wollte, um gegen Eberhard Wena Strafantrag zu stellen.

„Ah, Herr Rat! Was verschafft mir die Ehre? Hoffentlich nichts Unangenehmes?“

„Mit diesen Worten wurde der Kommerzienrat von dem Polizeisekretär Winter empfangen. „Das Gegenteil können Sie nicht gut erwarten,“ lautete die mit lächelndem Munde gegebene Antwort. „Es sei denn, man könne Person und Sache trennen,“ fügte er verbindlich hinzu. „Nicht führt ein nicht äußerlich peinlich erregender Fall her, den ich aus naheliegenden Gründen möglichst diskret behandelt sehen möchte.“

„Ihre Wünsche werden natürlich, so weit dies angeht, Berücksichtigung finden. Was ist es?“

„Eine heikle Geschichte. Es handelt sich um einen jungen Menschen, auf den ich große Stücke gehalten habe, und der mir sehr ans Herz gewachsen ist. Ich habe ihn als Kind in mein Haus aufgenommen und glaube ihn zu einem durchaus zuverlässigen Menschen herangebildet zu haben. Sein Fleiß ließ nichts zu wünschen übrig, und abgesehen von einigen Irrungen, die ich ihm ver-

geben, glaubte ich auf seine Ehrlichkeit bauen zu dürfen. Leider habe ich mich plötzlich vom Gegenteil überzeugen müssen und sehe mich nun auch noch durch besondere Umstände gezwungen, Anzeige von seiner Untreue zu erstatten. Ueber das gestohlene Geld würde ich hinwegsehen, es handelt sich aber um Wichtigeres.“

Herr Heidering begann dann von den Vorgängen in seiner Fabrik zu erzählen. Die Schilderung, die er von der Person Eberhard Wenas entwarf, entsprach der Wahrheit, und die Mitteilung von Fällen, in denen man die Redlichkeit des jungen Mannes in Zweifel gezogen hatte, war objektiv gehalten. Nichtsdestoweniger nahm der bereits von einem Vorurteil befangene Polizeisekretär von vornherein als feststehend an, daß Eberhard Wena all diese Verantwörungen verübt hatte. Die Mitteilung von der großen Kunst des ehemaligen Werkmeisters, jedes Schloß ohne die geringste Anstrengung zu öffnen, die mit eingeflochten wurde, diente noch dazu, den Beamten in seiner Voreingenommenheit zu bestärken, und er fand es unversehlich, daß Herr Heidering wegen des gestohlenen Geldbrieses mit 25 000 Mark Inhalt nicht die Anklage erheben wolle.

Der Kommerzienrat schüttelte energisch verneinend mit dem Kopfe.

„Nein, nein, ich will dies nicht zum Gegenstand einer Anzeige gemacht sehen,“ sagte er mit einer Hast, die dem Polizeibeamten hätte auffallen können. „Der Verlust des Geldes ist zwar unangenehm, trifft mich aber nicht gerade empfindlich. Die Schuld Wenas ist ja nicht durchaus ernstlich, und wäre sie es — nun — er ist dann einer sehr starken Versuchung unterlegen. Er brauchte notwendig Geld, weil — weil — hier kommen wir zu dem anderen Teil, und hier muß aus zwingenden Gründen eine Bestrafung erfolgen. Mein Sohn hat eine großartige Entschuldigung gemacht, und mit einer kolossalen Frechheit reklamiert dieser Wena sie als die seine, obwohl der Mangel einer theoretischen Ausbildung seine Behauptung lägen kraft. Vermutlich hat er auch das Geld gebrauchen wollen, um seine angebliche Entschuldigung praktisch zu verwerten. Daß ich dagegen protestieren muß, werden Sie begreiflich finden.“

„Natürlich, Herr Kommerzienrat, ganz natürlich,“ beeilte der Beamte sich ihm beizustimmen. „Sie wünschen, daß ich Ihre Anzeige zu Protokoll nehme?“

„Ich bitte darum.“

Während der Beamte schon begann, die Aussagen des Fabrikherrn niederzuschreiben, sagte dieser noch:

„Vermeiden Sie, bitte, jeden Hinweis auf den in meinem Kontor verübten Diebstahl, ich möchte vor allen Dingen den jungen Mann nicht in einer Weise bestraft sehen, die seinem Fortkommen sich hinderlich erwiesen würde. Es handelt sich entschieden bei ihm um eine erbliche Anlage, die Erbünde, mein Heber Kommissar. Ich bin ein Anhänger Lombrosos!“

Der Kommerzienrat sagte dies mit einem feinen Lächeln. Der Polizeisekretär aber blühte plötzlich mit einem Ausdruck seines Gesichts auf Herrn Heidering, in dem nicht allein Verwunderung sich ausdrückte. Es lag auch etwas Forschendes in seinen Augen. Die ganze Art und Weise, wie der Kommerzienrat diese Angelegenheit behandelt sehen wollte, hatte ihn argwöhnisch gemacht.

„Wenn wir die Theorie dieses Herrn auf die Verbrechenswelt in Anwendung bringen wollten, so würde die ganze Polizei eigentlich überflüssig sein,“ sagte er langsam und ruhig. „Die Praxis sieht sich etwas anders an. Wir müssen eine entgegengelegte Meinung vertreten, und wer, wie ich, im Dienst grau geworden ist, kennt den Umfang ihrer Verantwortung. Im übrigen ich bitte, Herr Kommerzienrat, meine Zeit ist sehr in Anspruch genommen.“

Das Benehmen des Beamten war unzweifelhaft noch immer ein ausvorkommenes, aber seine Sprache doch kühl und zurückhaltend geworden — ein Umstand, der Herrn Heidering nicht entging und aufregend auf ihn wirkte. Er hatte ganz und gar die Sicherheit seines Auftretens verloren, und seine Aufmerksamkeit war von diesem Augenblick an darauf gerichtet, in den Mienen des Polizeisekretärs zu lesen.

Bergeblische Mühe! Der Beamte war scheinbar vollständig von seiner Arbeit in Anspruch genommen. Nachdem er das Protokoll geschlossen, begann er sogleich mit dem Verlesen desselben. Dann legte er es dem Fabrikherrn zum Unterzeichnen vor. Kaum war die Unterschrift erfolgt und das Schriftstück ihm zurückgegeben worden, als er auch schon die unmittelbare neben seinem Schreibtisch sich befindliche elektrische Glocke in Bewegung setzte und sich gleichzeitig von seinem Sitz erhob.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Aus, den 1. Juni 1926.

Staatsvergleich mit Justizrat Werthauer.

Dresden, 30. Mai. Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Der Prozeß über die Honorarforderung, die der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Werthauer wegen seiner Beteiligung an den Auseinandersetzungsverhandlungen mit dem früheren sächsischen Königshaus gegen den Staatsfiskus erhoben hatte, ist in diesen Tagen beendet worden. Nachdem vom Landgericht Dresden die Klage kostenpflichtig abgewiesen, vom Oberlandesgericht als Berufungsinstanz aber durch Zwischenurteil der Anspruch Dr. Werthauers dem Grunde nach als berechtigt anerkannt worden war, hatte das Oberlandesgericht Dresden von sich aus einen Vergleichsvorschlag gemacht, wonach

der Staat an Dr. Werthauer 100 000 Mark zahlen sollte.

Auf diesen gerichtlichen Vergleichsvorschlag ist auch die Regierung eingegangen unter der Voraussetzung, daß Dr. Werthauer damit auf alle Ansprüche an den sächsischen Staat verzichtet, da es ihr nach eingehender Prüfung ausrichtlos erschien, dieses Zwischenurteil, das namentlich auf den Auslagen des früheren Ministerpräsidenten Reigner beruhte, durch Revision beim Reichsgericht anzufechten. Nachdem der Staatsfiskus in der zweiten Instanz dem Grunde nach verurteilt war, war weiterer Streitgegenstand nur noch die Frage, wie hoch das Honorar Dr. Werthauers zu bemessen sei. Die Regierung hat sich zur Annahme des Vergleichsvorschlages, der nach erschöpfender Erörterung aller hierfür maßgebenden Umstände im Prozeß erfolgte, durch die Erwägung bestimmen lassen, daß es sich nicht um einen Vorschlag der Parteien, sondern um den offiziellen Vorschlag des höchsten sächsischen Gerichts handelte, der damit gewissermaßen den Charakter eines Schiedspruches hatte und weiter vor allem deswegen, daß durch Annahme des Vergleiches eine

wesentlich höhere Belastung der Staatskasse abgemindert werden konnte.

Dem immerhin war der Ausgang des Prozesses in dritter Instanz sehr zweifelhaft und hätte unter Umständen zu einer Festsetzung des Werthauerischen Anspruches in weit höherem Betrage geführt, denn bekanntlich hatte Dr. Werthauer von seiner Gesamtforderung von 770 000 Mark bisher nur einen Teilbetrag von rund 256 000 Mark einlagen lassen.

Dazu wird von Dresdner unterrichteter Seite geschrieben, daß die Frage der

Regreßpflicht des früheren Ministerpräsidenten Reigner

gegenüber dem sächsischen Staatsfiskus zur Zeit noch geprüft wird. Bekanntlich steht das für die Auseinandersetzung mit dem früheren Königshaus reformmäßig zuständige Finanzministerium auf dem Standpunkt, daß Ministerpräsident Dr. Reigner seinerzeit nicht berechtigt gewesen ist, selbständig in dieser Angelegenheit einen Staatsauftrag zu erteilen, zumal ein entsprechender Beschluß des Gesamtministeriums niemals gefaßt wurde. Praktisch liegen freilich die Dinge so, daß ein Erlaß der an Justizrat Werthauer zu zahlenden Summe durch den früheren Ministerpräsidenten Reigner wegen dessen Vermögenslosigkeit nicht in Frage kommen würde. Trotzdem muß die Frage der Verantwortlichkeit schon aus staatsrechtlichen Gründen und im Hinblick auf mögliche Präzedenzfälle unter allen Umständen geklärt werden.

Der erste Landesparteitag der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Wie gemeldet wird, findet am Sonntag, den 6. Juni, im Landtagsgebäude in Dresden die erste Landesversammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens statt. Die Versammlung soll über Weg und Ziele der Neugründung sowie die Statuten beraten und die Wahl einer Landesleitung vornehmen.

Die Junierte.

Wie bereits früher bekanntgegeben worden ist, hat das Ministerium die Mietzinssteuer für den Monat Juni von 32 auf 37 vom Hundert der Friedensmiete erhöht, so daß einschließlich der gesetzlichen Miete von 60 v. H. für den Monat Juni 1926 97 Prozent statt der bisherigen 92 Prozent der monatlichen Friedensmiete zu zahlen sind.

Wie uns mitgeteilt worden ist, soll es vorgekommen sein, daß bereits im vorigen Monat 97 Prozent der monatlichen Friedensmiete berechnet worden sind. Wir machen die Betreffenden auf das Ungeheuerliche dieser Handlungsweise aufmerksam.

Die blühenden Rhododendren der Jahresschau.

Im Garten und Park ist ein festes Kommen und Gehen. Sobietet auch Europas größter Blumengarten, die Jubiläumsgartenbau-Ausstellung immer wechselnde Bilder. Wer durch die Anlagen der Ausstellung geht, findet, daß ein immergrünes Wohlbehagen mit seinen farbenfrohen Blumen Freude spenden will: der aus den Gebirgen Nordamerikas und Asiens kommende Rhododendron.

Der Rhododendronweg macht seinem Namen alle Ehre. Prachtvolle Büsche laden hier, vornehmlich ist es die Sorte Catawbiense aus dem Rhododendron-Paradies der Firma L. Hermann Seidel, Gränggraben. Allerhand blühende Spielarten finden wir in der großen Schmuckanlage, im Gehweg und vor allem auch in den Sondergärten. Die leuchtendsten Farben sind aufgetragen worden bei den näheren Verwandten der Rhododendren, den Freiland-Agaleen (Agalea pontica und mollis). Das Band um den Grünen Komplatz und am Parktheater kann in seiner Farbenreue wohl kaum übertroffen werden. Auch an anderen Stellen des großen Ausstellungsparkes laden die leuchtenden Farben dieser Agaleen zu längerem Verweilen und Genießen ein. Besonders auffallend sind die Agaleenheiden-Gruppen zwischen Rhododendronweg und Rosalbrunnen.

Und wenn du, den Farben entzückter Stadtmensch, dich diesem Rhododendron- und Agaleen-Farbenrausch hingibst, dann wirf auch einen Blick auf die weitaus bescheidener blühenden Kiefern-Büsche am Grünen Komplatz und am Parktheater und auf die herrliche Laubfärbung der japanischen Ahornsträucher im „Kommenden Garten“.

In den Hallen des Ausstellungspalastes röhrt man emsig auf die nächste Sonderschau, die Namensschau- und Raumkunstausstellung, die in der Zeit vom 11. bis 14. Juni stattfinden wird und in der die Blume in ihrer Verwendung als Wert- und Schmuckmaterial gezeigt werden soll.

Vorsicht bei Zahlungen an das Finanzamt.

Wie leichtsinnig und vertrauensselig manche Leute sind, geht aus einem Vorfall hervor, der dieser Tage zur Anzeige kam. Ein ehemaliger Beamter des Finanzamtes, der bereits seit einem Jahr entlassen worden ist, hat in Neustädtel Abgaben für das Finanzamt einbehalten. Ohne sich über die Person des Mannes zu unterrichten, haben die Betreffenden die Zahlung auch geleistet.

Einbruch. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in einer hiesigen Fleischerlei eingebrochen und aus dem Schreibeisch ein Geldbetrag entwendet.

Festsetzung von der 86. Sächs. Landestagung der Stenographenvereine werden noch zum Preise von 10 Pf. für das Stück im Verkaufsladen des Kaffee-Temper in Aue abgegeben. Der stenographische Postaufgabensempel ist der einzige und erste in Deutschland und erweckt daher großes Interesse für Briefmarkensammler. Er wird noch bis 2. Juni vom Postamt Aue verwendet.

Wegweiser und Hotelführer für das Badner Land 1926.

Ueber die ausgedehnten badischen Erholungsgebiete im Schwarzwald, am Neckar und Bodensee ist in neuer erweiterter Auflage der „Wegweiser und Hotelführer 1926“ erschienen, der in übersichtlicher Weise die wichtigsten Angaben über die einzelnen Bäder- und Kurorte sowie Sommerfrischen und Fremdenstädte hinsichtlich Reiseweg, Höhenlage, Landschaft, Klima und Heilanzeigen, Sehenswürdigkeiten usw. enthält. Der bestausgestattete illustrierte Führer weist über 1000 Gaststätten mit den neuesten meist herabgesetzten Einzelpreisen nach, sodas die Auswahl eines Kur- oder Erholungsaufenthaltes, die Ausführung von Rundreisen und Wanderungen wesentlich erleichtert wird. Orientierende Vogelschaubilder und eine übersichtliche Skizze der Schwarzwaldbahn sowie eine Darstellung der Eisenbahn- und Kraftwagenlinien nebst einem Verzeichnis der Reiseführer und Wanderkarten über Baden erhöhen den Wert dieses über 112 Seiten starken sächsischen Ratgebers, der gegen Einbindung von 20 Pf. (mit farbiger Verkehrs Karte 50 Pf.) franco durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe (Postfachkonto Nr. 4422) bezogen werden kann.

Schneeberg. 15. deutscher Jugendtag.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Kreis Plauen-Jwidau, hält am 12. und 13. Juni ds. Js. seinen 15. Deutschen Jugendtag in Schneeberg ab. Am Sonnabend wird am Kreistagabend zu Ehren der Gefallenen ein Kranz niedergelegt, woran sich eine kurze Feier anschließt. Dann werden etwa 500 Kaufmannskinder, die aus allen Ortsgruppen des Kreisgebietes (Kreisoberhauptmannschaft Jwidau) erwartet werden, einen Fackelzug unter Vorantritt der uniformierten Bergmannskapelle veranstalten. Mit einer Ansprache des Gaujugendführers Gonschored auf dem Sportplatz endet die Sonnabendveranstaltung. Aber schon am Sonntag morgen um 5 Uhr wird gewedit, um bereits um 6 Uhr zu den sportlichen Wettkämpfen anzutreten. Veranstalter werden turnerische Wettkämpfe auf dem Sportplatz, Schwimmwettkämpfe in der Schneeberger Schwimmhalle und Kleinkaliberschießen in der Schneeberger Schützenhalle. Um 8 Uhr werden diese fröhlichen Wettkämpfe unterbrochen, um alle Teilnehmer zum Gottesdienste in der St. Wolfgangskirche vereinen zu können. Dort werden auch einige Wimpel der Jugend geweiht. Punkt 10 Uhr finden die herlichsten Wettkämpfe in der Gemeindefeilschule statt, wobei in Kurzschritt (verschiedene Schnelligkeiten), deutschem, französischem und englischem Brief geprüft wird. Zur gleichen Zeit wird die staatliche Köpplerschule besichtigt. Ebenfalls findet zu derselben Zeit eine Vespergung der Jugendführer und Vertrauensmänner des Kreises statt. — Nachdem das kräftige Mittagmahl eingenommen ist, wird nach der nahe gelegenen herrlichen Seebühne marschiert. Dort wird der Gauvorsteher Degewald-Weitzig eine Ansprache an die Jugend halten. Ein Festspiel auf der Freilichtbühne durch die „Fahrenden Gesellen“ soll den Reigen der Volksbelustigungen eröffnen. Gegen 4 Uhr erfolgt die Siegereverenz. Nach einer Schlußansprache des Kreisvorsitzers Schmitt-Plauen wird die bedeutame Tagung ihr Ende finden.

Modemisch. Tödlischer Unfall. An der Weggabelung der Treuener und Lengenfelder Straße streifte ein Plauerer Kraftwagen ein Motorrad, das umstürzte. Während der Kraftfahrer unverletzt blieb, wurde der Passagier getötet.

Widenthal. Unfall. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich Dienstag vormittag auf der Staatsstraße Widenthal-Carlsef. Ein beim Talperrrenbau in Weiters-Glashütte beschäftigter Arbeiter fuhr mit dem Fahrrad kurz hinter Widenthal in einer Kurve auf ein ihm entgegenkommendes Auto auf. Der Radfahrer wurde erheblich verletzt, so daß er in das Kreiskrankenhaus in Jwidau gebracht werden mußte. Das Fahrrad wurde vollständig zerstört. Die Schuld soll den Radfahrer treffen.

Falkenstein. Beim wilden Fußballspiel wurde gestern ein 14jähriges Mädchen auf der Benzelfraße mit dem Ball an den Kopf getroffen und am Auge stark verletzt. Bekanntlich ist das Fußballspiel auf den Straßen verboten.

Mianitz. Tödllich überfahren. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Ortsgrenze Penig-Güttelsgrün der in den 70er Jahren stehende hiesige Einwohner Unger von einem Auto tödllich überfahren. Wie das Unglück geschah, konnte bis jetzt nicht mit Gewißheit festgestellt werden, doch hat die sofort an der Unfallstätte erschienene Gendarmerie ermittelt, daß der Autofahrer wahrscheinlich keine Schuld trifft. Die Leiche des allgemein geachteten Bürgers wurde nach der hiesigen Friedhofshalle gebracht.

Leipzig. Vor den D-Jug geworfen. Sonntag morgen gegen 5 Uhr warf sich der 20 Jahre alte Arbeiter Max Leonhardt vor den aus Stuttgart kommenden D-Jug. Dem jungen Manne wurde der Kopf vom Wumpfe getrennt. Arbeitslosigkeit soll den Mann in den Tod getrieben haben. Der Leichnam wurde tödlich aufgehoben.

Kirchennachrichten.

Friedenskirche.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Vesper in der Friedenskirche. Paul Gerhardt in seinen Liedern.

Wichtige Sportnachrichten.

Amtl. Bekanntmachung des S. J. A. Gau Erzgeb. v. M. S. v.

Anschrift: Kurt Baumann, Aue, Pfarrstraße 2. Einladung zur Gaujugendleiterversammlung am 5. Juli 1926 in Aue nach 5 Uhr im Rest. Kubental.

Tagesordnung: 1. S. J. A. Jubiläum. 2. Jugendwandering am 10. und 11. Juli 1926. 3. Sprechungsberichte der neuen Ausgabe für die Jugendbestimmungen. 4. Allgemeines.

Ferner wird gebeten um Meldung zum Jugendtreffen. Fahrtkosten ab Aue und zurück 2,25 Mark zuzüglich 1,75 Mark für alle weiteren Ausgaben. Gesamtkosten der Wanderung 4 Mark.

Wir machen hiermit aufmerksam, daß Amtl. Jugendmannschaften am 27. Juli spielen müssen. Sollte ein Verein einen Spielabschluss schon getätigt haben, ist Original am 5. Juni dem S. J. A. vorzuliegen. Jede folgende Elf erhält den vom D. F. S. zum 25jährigen Stiftungsfest des S. J. A. B. S. gestifteten Wimpel. Diese Spiele tragen den Namen und Charakter „Verbandsspiel“. Schiedsrichter bestimmt der Schiri-Ausschuß, welchen wir schon heute darauf aufmerksam machen, daß für den 27. Juni vormittags und nachmittags eine große zu leistende Arbeit bevorsteht.

Spielformulare sind in dreifacher Ausführung anzufertigen. Jeder Schiedsrichter hat einen über sein gepfiffenes Spiel Ausschluß gebenden Bericht (kurz) an ob. Adresse beizugeben. Resultate müssen bis abends 8 Uhr von allen Jugendspielen beim Obmann sein. Tel. 948 Aue.

Wir erwarten am 5. Juni zur Sitzung nicht nur die Vereinsvertreter, sondern auch alle Jugendleiter, damit wir große und ganze Arbeit, einheitlich für das Wohl und Wehe zur Förderung der gesamten deutschen Selbstübung treibenden Organe, leisten.

Verbandsspiele am 13. Juni 1926, 1. Jgd., A-Bezirk, nachm. 2 Uhr Jchorlau 1 Jgd.—Auerhammer 1. Jgd. Schiedsrichter E. Pfeiffer-Aue.

Meisterschaftsspiel am 13. Juni 1926 der 1. Jugendlichen nachm. 1 Uhr Lanne-Dothelm 1. Jgd.—Leutonia-Boxau 1. Jgd. in Jwidau. Schieds. wird noch bekannt gegeben. Jwidau wird wegen Platzausbau usw. hiermit verständigt. Baumann.

Sportverein Alemannia, s. V. (Fußballabteilung).

Auf die am Freitag, 4. Juni 1926, abends 8 Uhr im Vereinsheim Kubental stattfindende außerordentliche Versammlung sei nochmals besonders hingewiesen. Es ist Pflicht eines jeden aktiven sowie passiven Mitgliedes, zu erscheinen. Unter anderem soll die Aufstellung der einzelnen Verbandsmannschaften erfolgen, sowie Festlegung eines Vergnügens beginn. Ausfluges während des Spielverbots. Der Gesamtvorstand.

Sportverein Alemannia I.

Am kommenden Sonntag, 6. Juni, wird die erste Elf Alemannias auf dem Sportplatz am Brunnhillsberg Schiffe aus dem Gau Vogtland begrüßen. Die erste Mannschaft vom Sportverein Mylau liefert das fällige Rückspiel. Die letzten Zusammentreffen endeten in Aue 2:2, in Mylau 2:2 für Alemannia.

Biehmarkt in Aue am 31. Mai 1926.

Table with columns for animal types (A. Ochsen, B. Bullen, C. Rinder, D. Pferde, E. Ferkel) and their respective prices. Includes sub-sections for 'I. Rinder' and 'II. Rinder' with various categories like 'a) vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes' and 'b) jüngere vollfleischige'.

Amthche Bekanntmachung.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Juni vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Traberwagen, 1 Motorrad Bauderer, 1 Klavier, 1 Kleingewehr, 1 Damenuhr mit Ketten, 1 Armband, verschiedene Möbelstücke und ein größerer Rest von Resten.

Der Versteigerungsleiter bei Amtsgerichte Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dorn, Druck u. Verl. Aue, Markt 11, Postfach 111, A. S. S.

Treffer-Tage!

beginnend am 4. Juni.
Was ist Treffer?



„TREFFER“
DAS
WASCHETUCH
OHNE JEDE
FÖLLAPPRETUR

HAUSFRAUENTUCH TREFFER

- Welche Vorteile bietet also „Treffer“ gegenüber anderen Wäschestoffen?
1. „Treffer“ ist billiger, weil statt der teuren Föllappretur Qualität geliefert wird!
 2. „Treffer“ ist haltbarer, weil anstelle der Föllappretur reine Baumwolle geliefert wird!
 3. „Treffer“ verliert nach der Wäsche nicht, sondern ist nachher noch dichter und voller wie in ungewaschenem Zustande!

Max Rosenthal, Kaufhaus Otto Leistner
Aue i. Erzgeb.

Zurnschuhe

aller Arten bei mäßigen Preisen empfiehlt
Schönlins Schuhwarenhaus
Markt 14 Aue Tel. 319.

1. Auer
Bettfedern-Reinigung
mit elektrischem Betrieb.
Reichsstr. 59
Wohn.: Mittelstr. 32
O. Köhler.

Spezialisten,
Baugelber, Geschäfts-,
Damen- und Privat-
färbere zu günst. Beding.
Angelegenheiten persönl.
Donnerstag, 3 Juni, i. Aue
Pol. Victoria d. 11-8 Uhr

Kinderwagen,
dunkelblauer Schwinger, zu
verkaufen.
Mittelstraße 32, ptr.

Nach Karlsbad
Tschecho-Kronen
Geldwechselgeschäft
am Bahnhof
Johanngeorgenstadt.

Auer Druck- und Ver-
lags-gesellschaft m. b. H.

Bei
Bedarf von
Drucksachen aller Art
empfehlen wir unsre der Neu-
zeit gemäß eingerichte-
te Druckerei und bitten
um Zusendung
von Auf-
trägen.

Buchdruckerei
Auer Tageblatt.

Geschäfts-Umbaues

Vor Beginn meines
will ich mein großes **Linoleumlager** reduzieren.
Ich stelle deshalb auf kurze Zeit
ca. 250 Rollen Linoleum

sowie Teppiche und Läufer
spottbillig zum Verkauf.

Größte Gelegenheit!
Inlaid-Reste
durchgehende Ware,
RM 2,25 per □-mtr.

Für Wiederverkäufer günstigste Einkaufsgelegenheit.

Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstraße AUE Ecke Reichstr.

60jährige + Jubelfeier der Gründung des Roten Kreuzes in Sachsen

Unterhaltungsabend

Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr
im Bürgergarten in Aue

Programm:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Turnerische Vorführungen . . . | Vorturner-Vereinigung |
| Gesangs-Vorträge | Mitglieder Auer Gesangsvereine |
| Rezitationen | Dr. Studienrat Hohlfeldt |
| „Durch die Sanitätskolonne“ | |
| Lustspiel | Sanitätskolonne Aue. |

Im Interesse des edlen Zweckes der Veranstaltung bitten
um regen Besuch

Der Vorstand
des Zweigvereins vom Roten Kreuz im Auerthal
und die Sanitätskolonne.

Eintritt 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Gemeinnützig. Bauverein Aue e. G. m. b. H.

Dienstag, den 8. Juni 1926, abends 8 Uhr,
im Vereinszimmer des Restaurants „Gartenlaube“ in Aue

ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Genehmigung des
Rechnungsabschlusses und Entlastung des Vorstandes.
4. Gewinnverteilung. 5. Ergänzungswahlen für den
Aufsichtsrat. 6. Anträge.

Etwaige Anträge müssen, falls auf sie in der Hauptversammlung eine Beschluß-
fassung erfolgen soll, so zeitig gestellt werden, daß sie mindestens 3 Tage vor der
Hauptversammlung im Auer Tageblatt bekannt gemacht werden können. Die Jahres-
rechnung kann im Dienstzimmer des Kassensührers eingesehen werden.

Der Aufsichtsrat
des Gemeinnützigen Bauverein Aue, e. G. m. b. H.
Rudolf Olitzner, Vorsitzender.



Matthes

frisch eingetroffen

Goldbarsch, Schellfisch, Kabliau
Rollmops, 4 Eier Dose 1.80
Einzelverkauf 7 Stück 30 -

Paul Matthes, Fisch, Wild u. Geflügel-
handlung, Aue, Tel. 272.

Verzinnerer- Vorarbeiter

energischer, junger, möglichst unterbeirteilt,
für Sturmlaternen nach Berlin gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter No. H. 411
an Rudolf Hoffe, Berlin, Wienerstr. 1, VI.

Achtung! Sandler, Haarerer und Arbeitslose,

welche gefonnen sind, meine leichtveräußlichen, neuzeitlichen
Wirtschaftsartikel zu verkaufen, können sich wöchentlich mit
leichter Mühe sehr viel Geld verdienen. Musterkatalog
nicht unter RM 12.- per Nachnahme. G. Arndt, **Druckerei, Büchsenfabrik Post-Germannsdorf, G.**

Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 11/11 Uhr,
kommen in Aue im Grundstück des Herrn Expediteur
Grüner verschiedene Sorten Werkzeugstahl — vier-
kant, flach, Pandmehlfeststahl — gegen Weisgebote zur Ver-
steigerung. Lokalarbeiter **Paul Georgi.**

Ein Rachelherd mit Aufbau, 80 Liter
Wasserpumpe, ausge-
rüstet mit allem Zu-
behör, vorzüglich geeignet für landwirtschaftliche Zwecke, steht
zum Verkauf. Zu besichtigen im H. R. „Sehrgut“ in
Aue, Schwarzenberger Straße 101.

Geekemünder Fischpropaganda- Verkauf

findet morgen in Aue nochmals statt. Stramme Eispadung.
Gute Ware. **Joh. Meier & Co.**

Zeitungsmafulatur

gibt ab

Auer Tageblatt.

Ingenieurschule
Technikum
Auerburg-
Th-
STAATSBÜRO
Maschinenbau-Automobilbau
Elektrotechnik
Prüfungsweg im Ind. Gebirge auf Wunsch

Blauband
im Volksmunde:
Nur das Gute
bricht sich Bahn,
Blauband wie Butter
hat's längst getan.
Blauband
wie Butter
50 Pfennig 1/2 Pfd.
Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis